Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 15

Illustration: Hauptsache der eigene Grund und Boden bleibt sauber
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundeshuus-WÖSCH

Geld stinkt

Die St.Galler Kantonalbank will von der «Gruppe Schweiz ohne Armee» nichts wissen und verweigerte ihr die Eröffnung eines Kontos. Nach der Genossenschaftlichen Zentralbank ist dies bereits die zweite Bank, welche den schnöden Mammon von der linken Seite nicht in ihren Tresoren aufbewahren will. Lisette macht sich angesichts dieser Entwicklungen ernsthaft Sorgen um den Bankenplatz Schweiz. Wenn Ständerat Jakob Schönenberger als Präsident der St.Galler Kantonalbank und die anderen Bankpräsidenten bei allen ihren Kunden die gleichen Massstäbe anwendeten, dann müsste wohl manches Konto aufgelöst werden. Aber heute heisst es offensichtlich in St.Gallen: «Pecunia olet» – allerdings mit der kleinen Einschränkung – je nachdem woher es stammt.

Cottis Träume

In einem längeren Interview mit einer Bieler Zeitung nimmt Bundesrat Flavio Cotti zum Sprachenproblem in der viersprachigen Schweiz Stellung. Denken und rechnen tut der Vorsteher des Departements des Innern (EDI) auf italienisch. Und auf die Frage, in welcher Sprache er träume, meinte der Tessiner: «Das weiss ich nicht, wenn ich vom Tessin träume, wahrscheinlich auch italienisch.»

Nicht beantworten musste der Innenminister die Frage, wie er in Sachen AHV-Alter, Sondermüllverwertung, Krankenversicherung, Umweltschutzmassnahmen und anderen brennenden Fragen aus seinem Departement denke. Solche Fragen beantwortet ein Bundesrat nicht italienisch, französisch oder deutsch, sondern politisch. Das heisst: So antworten, dass es alle verstehen und am Schluss bestimmt niemand verärgert ist.

Stich macht Schrott

Hie und da braucht auch ein Bundesrat ein neues Auto. Aber aufgepasst, im Umgang mit solchen Fahrzeugen kann es einem Mitglied der Landesregierung immer wieder passieren, dass es in die Schlagzeilen der Medien gerät. Was Alphons Egli vor zwei Jahren recht, war nun kürzlich Otto Stich nur billig. Auf einer Probefahrt mit seinem neuen Auto rammte ein unvorsichtiger Automobilist den Bundespräsidenten so heftig, dass der 60 000 Franken teure Wagen stark beschädigt worden ist. Ein Glück für die Nation, dass sie einen Bundespräsidenten besitzt, der über eine dicke Elefantenhaut verfügt, denn Otto Stich soll den Unfall unbeschadet überstanden haben.

Wer nun aber den Autounfall des Finanzministers als Omen für die anstehende Finanzreform nehmen will, der muss skeptisch werden. Wenn es der Stichschen Finanzordnung gleich ergehen sollte wie dem Probewagen, dann haben wir Schweizer wohl noch lange mit dem alten Finanzvehikel umherzufahren. Die rammenden Autos sind in dieser Sache nämlich bereits gestartet, mit Kollisionen ist nächstens zu rechnen.

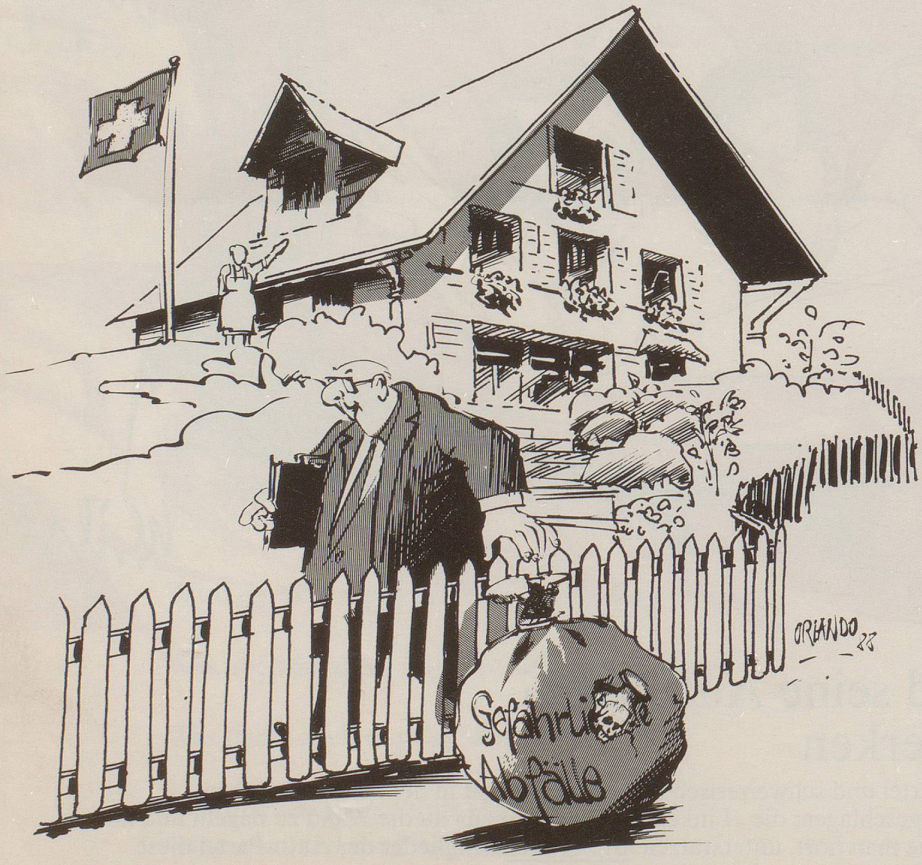
Kellertheater

H. Anton Keller, selbsternannter Parlamentarierberater und Lobbyist, ist zurzeit wieder aktiv. Gegen das Internationale Privatrecht (IPR), das im Bundeshaus recht schlank über die Hürde kam, schürt Keller jetzt im ganzen Land die Opposition. Weil ihm zu mühsam ist, 50 000 Referendumsunterschriften auf den Strassen und Plätzen zu sammeln, will Keller ein verloren geglaubtes Volksrecht aufwärmen: Acht Kantone sollen das Referendum ergreifen. Wahrscheinlich wird Keller nicht erfolgreich sein. Doch hat die Aktion auch ihr Gutes: Es wird deutlich, dass das unpraktikable Kantonsreferendum im Rahmen der Totalrevision der Bundesverfassung gleich abgeschafft werden kann.

Weniger Staat

Glücklicherweise gibt es manchmal auch ganz positive Meldungen aus dem Bundeshaus. Es ist nämlich gar nicht so, dass der Staat und die Verwaltung ständig mehr dreinreden wollen. Manchmal zieht sich der Staat sogar selbständig zurück und überlässt das Feld der freien Marktwirtschaft. So zum Beispiel bei der «Verordnung über Hängegleiter und bestimmte andere Luftfahrzeuge» vom 14. März 1988. Erfrischend kurz ist das Regelwerk, nur 15 Seiten umfasst es. Ausdrücklich nicht Gegenstand behördlicher Einflussnahme ist die Lufttüchtigkeit der Hängegleiter. Artikel 2 Abs. 2 hält unwiderruflich fest: Die Lufttüchtigkeit wird nicht amtlich geprüft. Lisette fürchtet trotzdem, dass eventuell diese Lufttüchtigkeit doch noch geprüft werden könnte. Die Verordnung trat nämlich am 1. April in Kraft.

Lisette Chlämmerli



Hauptsache der eigene Grund und Boden bleibt sauber.